

D GESCHICHTE UND LÄNDERKUNDE

DGJ Osteuropa

DGJA Rußland

Personale Informationsmittel

Aleksandr M. GORČAKOV

BIOGRAPHIE

21-4 ***Fürst Aleksandr M. Gorčakov (1798 - 1883)*** : Kanzler des russischen Reiches unter Zar Alexander II. / Horst Günther Linke. - Paderborn : Schöningh, 2020. - XIII, 1119 S. : Ill. ; 24 cm. - ISBN 978-3-506-70321-7 : EUR 148.00
[**#7053**]

Geschichte wiederholt sich zwar nicht, wie Historiker wissen, aber es gibt doch immer wieder überraschende Parallelen, die das fast glauben machen. Wie nach dem Zerfall der Sowjetunion der Rechtsnachfolger Rußland seinen Weltmachtstatus vorübergehend verloren hat, so büßte auch das zarsische Rußland nach der Niederlage im Krimkrieg (1853 - 1856)¹ seinen Status als europäische Großmacht ein. In beiden Fällen wurde der Imageverlust als tiefe Schmach und Ungerechtigkeit empfunden, und, um sie möglichst rasch zu tilgen, fiel den Außenministern als Repräsentanten ihres Landes nach außen die verantwortungsvolle Aufgabe zu, sich mit allen Kräften für die schnelle Wiederherstellung des einstigen Ranges im internationalen Rahmen einzusetzen.

Die russischen und sowjetischen Außenminister haben immer sehr nachhaltig das Bild ihres Landes nach außen geprägt. Insbesondere läßt sich das von dem langjährigen Aushängeschild der Sowjetunion Andrej Gromyko (1957 - 1985) sagen, dessen harter und unnachgiebiger Verhandlungsstil ihm sogar das Etikett *Mister Njet* eintrug. In dieser Tradition steht auch Sergej Lavrov, der seit 2004 das Amt innehat und im Ton vielleicht moderater, aber in der Sache nicht weniger hart und unnachgiebig ist und daher sogar den Spitznamen *Mister Njet* geerbt hat.

In diesem Zusammenhang ist ein weiterer, bei uns inzwischen kaum noch bekannter russischer Außenminister und Kanzler aus dem 19. Jahrhundert zu nennen, der unter Alexander II. über viele Jahre die russische Außenpolitik leitete. Diesem einstigen Freund und späteren Rivalen des deutschen Reichskanzlers Bismarck widmet der Bonner Osthistoriker Horst Günther

¹ Vgl.: ***Der Krimkrieg als erster europäischer Medienkrieg*** / Georg Maag ... (Hrsg.). - Berlin [u.a.] : Lit-Verlag, 2010. - 282 S. : Ill. ; 24 cm. - (Kultur und Technik ; 14). - ISBN 978-3-643-10633-9 : EUR 29.90 [**#1663**]. - Rez.: **IFB 12-1**
<http://ifb.bsz-bw.de/bsz328131342rez-1.pdf>

Linke eine imposante, mehr als eintausend Seiten umfassende Biographie.² Sie stützt sich ausgiebig auf unveröffentlichtes Material der russischen Archive und vermag so einige Fehler oder Fehleinschätzungen in der Bewertung dieses gewichtigen Vertreters Rußlands auf dem internationalen Parkett zu korrigieren.

Die Darstellung ist in fünf Kapitel gegliedert: I. *Das Werden eines Staatsmanns*, II. *Gorčakov als Außenminister. Erste Vorsätze und Erfahrungen*, III. *China, Mittelasien, Amerika*, IV. *Russland und Europa in der Zeit der deutschen Reichsgründung, 1864-1871* und V. *Phoenix aus der Asche? Russlands ambitionierter Großmachtanspruch, 1871-1878*. In seinem umfangreichen Werk behandelt Linke nicht nur Werdegang und Wirken von Fürst Aleksandr M. Gorčakov, sondern er gibt zudem einen sehr detaillierten Abriss der russischen Außenpolitik in der zweiten Hälfte des langen 19. Jahrhunderts, die den Rahmen für dessen Wirken abgab. Ausführlich beleuchtet werden mit Hilfe von Archivmaterial vor allem Hintergründe und Motive für das Handeln des russischen Außenministers. Daran schließen der Epilog, eine *Bilanz, Abbildungen, Karten, ein Quellen- und Literaturverzeichnis* sowie ein *Personenregister* und ein *Sachregister* an.

Fürst Aleksandr Michajlovič Gorčakov, geboren am 4./15. Juni 1798 im estnischen Haapsalu und verstorben am 11. März 1883 in Baden-Baden, entstammte dem altrussischen Adelsgeschlecht der Rurikiden. Trotz seiner noblen Abstammung stand ihm der Weg in den auswärtigen Dienst, wo er später Karriere machte, nicht von vornherein offen, da sein wenig begüterter Familienzweig nicht zu den Spitzen der damaligen Gesellschaft gehörte. Entscheidend für seinen Aufstieg waren hingegen Ehrgeiz und herausragende schulische Leistungen an der Eliteschmiede in Carskoe Selo, wo übrigens Alexander Puschkin, welcher von ihm sogar eine kleine Porträtskizze anfertigte, zu seinen Mitschülern gehörte. Im Außenministerium bewährte er sich und wirkte u.a. als Gesandter in Frankfurt und Wien, bevor er schließlich Außenminister und dann Kanzler wurde.

Auf seinem Posten beim Deutschen Bund in Frankfurt lernte er Bismarck, den dortigen Vertreter Preußens, näher kennen. Nach anfänglichen gegenseitigen Freundschaftsbekundungen gerieten sie später bei der Gestaltung der preußisch- bzw. deutsch-russischen Beziehungen häufiger in Widerspruch. Denn, während Bismarck eine enge Partnerschaft mit Rußland, freilich auf gleicher Augenhöhe, anstrebte, zog Gorčakov sogleich nach dem Krimkrieg eine Allianz mit Frankreich vor, um die Folgen des für Rußland ungünstigen Friedensvertrags abzumildern. Später, nach der Reichsgründung, betrachtete er sie sogar für unerlässlich, um das Deutsche Kaiserreich im Zaum zu halten. Allerdings wurde das Verhältnis zu Frankreich schon bald durch dessen Vorgehen in Italien belastet, und zum ernsthafteren Zerwürfnis kam es nach der Niederschlagung des polnischen Aufstands von 1863. Die Verschlechterung der Beziehung zu Frankreich begünstigte die ohnehin von Alexander II. favorisierte, engere Verbindung zwischen dem deutschen Kaiserreich und Rußland.

² Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1209292955/04>

Neben Europa gehörten auch China, Mittelasien und Alaska zum Tätigkeitsbereich des Außenministers, aber hier wurden ihm jedoch durch das Asienministerium und die russische Armee enge Grenzen gesetzt. Allerdings hatten die dort entstandenen Spannungen mit Großbritannien wiederum Rückwirkungen auf die Europapolitik. Durch geschicktes Taktieren gelang es den Russen indessen, die Grenze mit China am Amur vertraglich festzulegen und das Staatsgebiet bis zum Pazifik auszudehnen. In Mittelasien stand die russische Politik deutlich im Zeichen des Imperialismus.³ Während Gorčakov hier eine weichere Linie vertrat und auf den Sog der zivilisatorischen und kulturellen Überlegenheit seines Landes vertraute, setzte sich die militärische, unmittelbar auf Ausdehnung des Territoriums ausgerichtete Option durch. Der nach langjährigen Verhandlungen 1867 erfolgte Verkauf Alaskas war keine Herzensangelegenheit Gorčakovs, weshalb er sich nur am Rande daran beteiligte. Zudem entsprach er nicht dem imperialistischen, auf Expansion gerichteten Prinzip und blieb umstritten.

Eine besondere Herausforderung für die russische Außenpolitik in Europa bildete die deutsche Reichsgründung 1864-1871, der Linke das umfangreiche vierte Kapitel widmet. Mit Mißtrauen beobachtete Gorčakov das Erstarren Preußens und die unter dessen Ägide angestrebte Reichsgründung, da die Entstehung einer neuen Großmacht das bisherige Kräftegleichgewicht in Europa erheblich verschieben mußte. Als weiteres Problem kam die „orientalische Frage“ hinzu, welche die volle Aufmerksamkeit des russischen Außenministers in Anspruch nahm. Die militärischen Erfolge Rußlands wurden auf dem Berliner Kongress 1878 teilweise in Frage gestellt, und Gorčakov zog sich, wobei er seine angegriffene Gesundheit vorschob, von den direkten Verhandlungen zurück, um nicht für deren Mißerfolg verantwortlich gemacht zu werden. Seine letzten Amtsjahre sind zunehmend von gesundheitlichen Problemen belastet, dennoch war er nicht zum Rückzug aus der aktiven Politik bereit und blieb auch nach der Ermordung Alexander II. bis zu seinem Tode unter Alexander III. zumindest nominell Außenminister und Kanzler.

Mit dieser Biographie hat Linke ein umfassendes, detailliertes und auf gründlichen Archivstudien beruhendes Porträt des herausragenden Vertreters und aktiven Gestalters der russischen Außenpolitik in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts vorgelegt. Das Werk wirft gleichzeitig ein aufschlußreiches Schlaglicht auf die engen deutsch-russischen Beziehungen, die aber schon in dieser Periode immer wieder auch erheblichen Schwankungen unterworfen waren. Gerade vor dem Hintergrund der augenblicklichen Spannungen⁴ erhält das informative Buch eine zusätzliche Relevanz.

³ Vgl. zu diesem Aspekt die aktuelle Habilitationsschrift **Die Geburt des Russländischen Imperiums** : Herrschaftskonzepte und -praktiken im 18. Jahrhundert / Ricarda Vulpius. - Wien [u.a.] : Böhlau, 2020. - 610 S. : Ill. ; 23 cm. - (Beiträge zur Geschichte Osteuropas ; 53). - Zugl.: München, Univ., Habil.-Schr., 2018. - ISBN 978-3-412-51818-9 : EUR 80.00 [#6993]. - Rez.: **IFB 20-4**

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10465>

⁴ Dazu gibt es zwei aktuelle Analysen aus erster Hand, von den „Machern“: **Russlands Weg** : als Botschafter in Moskau / Rüdiger von Fritsch. Mit einem Vorw. von

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11130>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11130>

Viktor Jerofejew. - 1. Aufl. - Berlin : Aufbau-Verlag, 2020. - 349 S. : Kt. ; 22 cm. - ISBN 978-3-351-03814-4 : EUR 22.00 [#7157]. - **Russlands Botschafter** : meine Jahre in Berlin / Wladimir M. Grinin. Übers. von Hartmut Hübner. - 1. Aufl. - Berlin : Das Neue Berlin, 2020. - 223 S. : Ill. ; 22 cm. - ISBN 978-3-360-01360-6 : EUR 18.00 [#7150]. - Rez.: **IFB 20-2**

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10540>